Veranstaltungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 3: **Haus und Stadt = La maison et la ville = House and city**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Republik ist nach 1989 damit Schluss. Hier finden die freien Architektinnen und Architekten, die zwischen 1950 und 1965 geboren wurden, die Luft, um frei arbeiten zu können. Das Erbe, das ihre Urgrossväter schufen, hat für sie an Aktualität nichts verloren, und das dekonstruktivistische, aus Übersee stammende Bürohaus «Ginger & Fred» des seinerzeit 67jährigen Frank O. Gehry in Prag ist eher störend und ablenkend für die eigene Bauentwicklung in Böhmen, als dass es bei diesem grossen architektonischen Erbe zu einer eigenen tschechischen Standortbestimmung etwas beitragen könnte. Und mit der Jugend, die stets jede Avantgarde kenn- und auszeichnet, hat es nun rein gar nichts zu tun.

Die Ausstellung in Verbindung mit der Botschaft des Gott sei Dank ungelernten Diplomaten zeigte, dass man im wahrsten Sinne des Wortes im Aufbruch ist. Wenn die Suchenden sich allerdings mit dem versorgen, das weit über das 20. Jahrhundert hinausgeht, dann kann Böhmen wieder der europäische Boden für Formbildendes par excellence werden und dem Satz von der Bewohnbarkeit der Welt einen adäquaten Raum geben.

Clemens Klemmer

Ausstellung: «Baustelle: Tschechische Republik. Aktuelle Tendenzen tschechischer Architektur» vom 17. Januar bis 2. März 1997, Akademie der Künste, Halle III, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin, Katalog 108 S., DM 29,–.

Preis

HIAG-Holzpreis

Anlässlich des HIAG-Architekten-Forums im Rahmen der Swissbau 97 wurde der HIAG-Holzpreis an die Accademia di architettura, Mendrisio, verliehen.

Damit wurde ein Preisträger ausgezeichnet, der sich mit neuartigen Ideen um die Architektenausbildung verdient macht.

Veranstaltungen

Veranstaltungen der Fachgruppe für Architektur und Bauingenieurwesen Basel

24. April 1997: Qualitätsmanagement-System für kleinere und mittlere Büros.

Referenten: Bernhard Probst, Bruno Chiavi, Andreas Nyffeler, Martin Spillmann, Bernhard Stickel.

Ort: Elsässersaal Bahnhofbuffet Basel, 16.00–18.30 Uhr. Anmeldung bis 15.4.1997.

Anmeldung und Auskunft: Urs Furger, Ingenieurbüro A. Dill + Partner AG, Basel, Tel. 061/401 14 80, Fax 061/401 14 27.

13. Juni 1997: Industrie- und Unterlagsböden richtig planen. Referent: Hansjörg Epple.

Ort: Ausbildungssaal in der SUVA, Eingang Gartenstrasse 53, Basel, 16.00–18.30 Uhr. Anmeldung bis 23.5.1997.

Anmeldung und Auskunft: Heidi Rieder Rosenmund, Tel. 061/922 11 33, Fax 061/922 11 70.

Forum Architektur Winterthur

Vom 21. Februar bis 6. März fand an der Technikumstrasse in Winterthur unter dem Titel «Winterthur bewegt sich, Heimat und Stadtveränderung», eine interessante Ausstellung statt.

Zur Diskussion standen zehn neue Winterthurer Projekte und Bauten, ihr städtebaulicher Beitrag und ihr architektonischer Wert. Aber auch Fragen nach dem wirtschaftlichen und kulturellen Impuls für das Alltagsleben dieser Stadt und ihre Auswirkung auf die Attraktivität Winterthurs wurden erörtert.

Vorträge

Neubauprobleme: Fünfziger Jahre

4. April 1997: «Fünfziger-Jahre-Städtebau und -Architektur». Kommentierter Stadtrundgang durch Zürich.

Begehung mit Georg Mörsch und Theresia Gürtler Berger. Treffpunkt: 16.00 Uhr, Tramstation Sihlporte.

18. April 1997: «Versöhnung». Um- und Erweiterungsbau am Fünfziger-Jahre-Kernbau der Eidgenössischen Alkoholverwaltung in Bern.

Referent: Rolf Mühlethaler, Architekt, Bern.

2. Mai 1997: «Die Einrichtung der Peripherie». Stadterweiterung der 40er und 50er Jahre unter A.H. Steiner.

Referent: Christoph Luchsinger, Architekt, Redaktor «Werk, Bauen + Wohnen», Luzern.

16. Mai 1997: «Deutsches Seminar». Sanfte Sanierung und Umbau des Physikalischen Instituts an der Schönberggasse zum Deutschen Seminar.

Begehung mit Ernst Strebel, Architekt, Zürich. Treffpunkt: 16.00 Uhr, Haupteingang Deutsches Seminar.

30. Mai 1997: «Landschaftsarchitektur im Siedlungsprogramm der fünfziger Jahre». Arbeiten von Gustav Ammann in der Siedlung Heiligenfeld und Letzibad.

Begehung mit Judith Rohrer, Gartendenkmalpflege, Zürich. Treffpunkt: 16.00 Uhr, Tramstation Letzigraben.

13. Juni 1997: «Hochhaus Palme». Sanierung/Umbau des Hochhauses Palme am Bleicherweg 33.

Begehung mit Martin Boesch, Architekt, Zürich. Roland Wolfseher, Materialtechnologe und Bauingenieur Adliswil. Treffpunkt: 16.00 Uhr, Haupteingang, Bleicherweg 33.

Die Vorträge finden jeweils in der ETH Hönggerberg HIL E 8, Freitag, 16.00 bis 18.00 Uhr statt.

Hörergebühr: 30 Fr., zu bezahlen an der Kasse ETH Hauptgebäude, F66 (offen: 9–11 und 14–16 Uhr) oder auf PC 30-1171-7 mit Vermerk: «Vorlesungsnummer 10-358». *Auskunft:* Institut für Denkmalpflege Tel. 01/632 22 84.

Kurse

Winterthurer Farbkurse

Dieses Jahr finden die Kurse vom 17. bis 19. April und vom 29. bis 31. Mai statt. Das Thema: Farbe als Gestaltungselement der Architektur. Kosten: Fr. 840.–.

Auskunft und Anmeldung: Winterthurer Farbkurse, Paul Bürki, c/o Technikum Winterthur, Abteilung Architektur, 8401 Winterthur, Tel. ++41/52/267 76 15 Fax ++41/52/267 76 20.

Buchbesprechung

Ein schöpferischer Erdenker: Der russische Maler und Architekt Jakov Černichov (1889–1951)

Aleksej Černichov, Jean-Louis Cohen, Leonid Dem'janov: Jakov Černichov: ein sowjetischer Architekt der Avantgarde. Hrsg.: Carlo Olmo und Alessandro de Magistris. Arnoldsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1995, 325 Seiten, ISBN 3-925869-46-5

An kritischen Stimmen wie die von Ernst Bloch (1888–1977) oder Alexander Mitscherlich (1908–1982), die es wagten, die gebauten Bauformen der zeitgenössischen Architektur des 20. Jahrhunderts an den hohen Wertmassstäben der Wirklichkeit zu messen, hat es nicht gefehlt. Der Mangel an Kritik ist in den eigenen Reihen zu suchen. Meldete sich jemand aus diesen zu Wort, dann folgte nicht eine rege Auseinandersetzung, sondern Auftragsentzug und Ausgrenzung auf dem Fusse. Frank Lloyd Wright (1869–1959), der für seine drastischen Worte bekannt war, erging es so, als er den amerikanischen Hochhausbau kritisierte; ebenso Le Corbusier, der in die gleiche Kerbe schlug. Als man den Westschweizer bat, für ein Buch einen Beitrag über Wright zu verfassen, sagte er: «Ich kenne keinen Architekten dieses Namens...!»

Zur Moderne und damit zur Massengesellschaft des 20. Jahrhunderts gehört eben nicht die Toleranz, die Vielfalt der Auffassungen jedes einzelnen Menschen, sondern der giftige Parteiengeist, wie das Goethe nannte, das Schüler-gewesen-Sein oder die Zugehörigkeit zu einer einflussreichen institutionsgebundenen Gruppe. Aus ihren Urteilen, deren Kraft selten in Zweifel gezogen wird, erwächst sprichwörtlich die herrschende Meinung, so dass der scheinbar grosse Fluss der Pluralität im Grunde genommen schon an der Quelle seiner Entstehung in die angepasste, abgestimmte Gleichförmigkeit der Massengesellschaft mündet, die die modernen Büro- und Geschäftsbauten oder den Fertighausbau abbilden – die Wahrzeichen der Zeit, einer tristen Realität.

Kein Wunder, wenn heute eine gut informierte Beobachterin[1] in Berlin, der grössten Baustelle Europas, ein fein geknüpftes Architektenkartell aus Lehrern und Schülern am Werke sieht und sich bereits ein monotones, fragwürdiges, von den politischen Parteien genehmigtes Stadtbild im Kern abzeichnet. Dem jeweiligen Senatsbaudirektor – egal ob er ein CDU-, SPD- oder FDP-Parteibuch in der Tasche hat – kommt die gutdotierte Aufgabe zu, dieser an die Parteien gebundenen Politik den entsprechenden architektonischen Raum zu geben.